

Leseprobe



Ich danke dir, Gott

Das Dietrich-Bonhoeffer-Gebetbuch

80 Seiten, 12,5 x 19,5 cm, gebunden, farbige Abbildungen

ISBN 9783746263199

Mehr Informationen finden Sie unter [st-benno.de](https://www.st-benno.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2023

Dietrich Bonhoeffer

Ich danke dir, Gott

Das Dietrich-Bonhoeffer-Gebetbuch

Unser Christsein
wird heute nur in zweierlei bestehen:
im Beten und im Tun des Gerechten
unter den Menschen.
Alles Denken, Reden und Organisieren
in den Dingen des Christentums
muss neu geboren werden
aus diesem Beten und diesem Tun.

DBW 8.435 f.

Lasset uns danken dem Herrn,
unserem Gott, der uns
zum Frieden berufen hat
in sein ewiges Reich.

DBW 10.572 f.

Das
**Dietrich-
Bonhoeffer-**
Gebetbuch

*»Ich danke
dir, Gott«*

benno

Inhalt

Von der Kraft des Gebets – eine kleine Gebetsschule	7
Jeder Morgen ist ein neuer Anfang – Morgen- und Abendgebete	19
Dankbarkeit macht das Leben erst reich – Dankgebete	31
Menschen gehen zu Gott in ihrer Not – Trostgebete	35
Lasst uns versöhnen mit Gott – Gebete der Versöhnung	55
Von guten Mächten – mit Gott durch das Jahr	63
Vater unser im Himmel – eine Meditation	69
Zeittafel	78
Quellenverzeichnis	80

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Informationen sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6319-9

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2023
Zusammenstellung: Volker Bauch, Gößnitz
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Umschlagabbildung: © [stock.adobe.com/Scott Heaney](http://stock.adobe.com/ScottHeaney)
Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (A)



Von der Kraft des Gebets – eine kleine Gebetsschule

*Ein Mensch,
der betet,
kann nicht mehr Angst haben
und nicht mehr traurig sein.
Im Gebet ist Christus,
ist Gott uns nahe.*

DBW 10.573

„Herr, lehre uns beten!“

So sprachen die Jünger zu Jesus. Sie bekannten damit, dass sie von sich aus nicht zu beten vermochten. Sie müssen es lernen. Beten lernen, das klingt uns widerspruchsvoll. Entweder ist das Herz so übertoll, dass es von selbst zu beten anfängt, sagen wir, oder es wird nie beten lernen. Das ist aber ein gefährlicher Irrtum, der heute freilich weit in der Christenheit verbreitet ist, als könne das Herz von Natur aus beten. Wir verwechseln dann Wünschen, Hoffen, Seufzen, Klagen, Jubeln – das alles kann das Herz von sich aus – mit Beten. Damit aber verwechseln wir Erde und Himmel, Mensch und Gott. Beten heißt ja nicht einfach das Herz ausschütten, sondern es heißt, mit seinem erfüllten oder auch leeren Herzen den Weg zu Gott finden und mit ihm zu reden. Das kann kein Mensch von sich aus, dazu braucht er Jesus Christus.

Die Jünger wollen beten, aber sie wissen nicht, wie sie es tun sollen. Das kann eine große Qual werden, mit Gott reden wollen und es nicht können, vor Gott stumm sein müssen, spüren, dass alles Rufen im eigenen Ich verhallt, dass Herz und Mund eine verkehrte Sprache sprechen, die Gott nicht hören will. In solcher Not suchen wir Menschen, die uns helfen können, die etwas vom Beten wissen. Wenn uns einer, der beten kann, in sein Gebet mit hineinnimmt, wenn wir sein Gebet mitbeten dürften, dann wäre uns geholfen! Gewiss können uns erfahrene Christen hier viel helfen, aber sie können es auch nur durch den, der ihnen selbst helfen muss und zu dem sie uns weisen, wenn sie rechte Lehrer im Beten sind, durch Jesus Christus.

Wenn er uns mit in sein Gebet hineinnimmt, wenn wir sein Gebet mitbeten dürfen, wenn er uns auf seinem Wege zu Gott mit hinaufführt und uns beten lehrt, dann sind wir von der Qual der Gebetslosigkeit befreit. Das aber will Jesus Christus. Er will mit uns beten, wir beten sein Gebet mit und dürfen darum gewiss und froh sein, dass Gott uns hört. Wenn unser Wille, unser ganzes Herz, eingeht in das Gebet Christi, dann beten wir recht. Nur in Jesus Christus können wir beten, mit ihm werden auch wir erhört.

So müssen wir also beten lernen. Das Kind lernt sprechen, weil der Vater zu ihm spricht. Es lernt die Sprache des Vaters. So lernen wir zu Gott sprechen, weil Gott zu uns gesprochen hat und spricht. An der Sprache des Vaters im Himmel lernen seine Kinder mit ihm reden. Gottes eigene Worte nachsprechend, fangen wir an, zu ihm zu beten. Nicht in der falschen und verworrenen Sprache unseres Herzens, sondern in der klaren und reinen Sprache, die Gott in Jesus Christus zu uns gesprochen hat, sollen wir zu Gott reden und will er uns hören.

Gottes Sprache in Jesus Christus begegnet uns in der Heiligen Schrift. Wollen wir mit Gewissheit und Freude beten, so wird das Wort der Heiligen Schrift der feste Grund unseres Gebetes sein müssen. Hier wissen wir, dass Jesus Christus, das Wort Gottes, uns beten lehrt. Die Worte, die von Gott kommen, werden die Stufen sein, auf denen wir zu Gott finden.

Die Psalmen: Das Gebetbuch der Bibel, S. 24 f.

Die Kraft des Menschen ist das Gebet. Gewöhne dich schon als Junge daran. Beten ist Atem holen aus Gott, beten heißt sein Leben Gott hingeben und weihen, beten heißt sich Gott anvertrauen. Legst du dich abends schlafen, so falte die Hände und lass es still werden in dir und rufe Gott an, er möge zu dir kommen; und dann sage ihm, wie du den Tag verbrachtest, ob er geheiligt war oder ob er dich befleckt hat, ob du ihn in Liebe oder in Zorn, in Frieden oder in Hass, im Guten und im Bösen, in Reinheit und im Schmutz verbracht hast. Und dann bitte für deine Seele, dass Gott sie heilig und rein mache; schäme dich dann des Bösen und freue dich des Guten. Dann aber nenne vor Gottes Augen die Namen derer, die dich lieb haben, danke Gott, dass er dir deine Mutter und deinen Vater gab, dass er dir Freunde gibt, die dich lieb haben, und bitte Gott, dass er bei ihnen allen bleibe.

Und hast du einmal etwas, was du keinem Menschen anvertrauen möchtest, dann wisse, dass Gott doch alles sieht und weiß, und geh zu ihm und schütte ihm des Nachts, wenn alles still wird und schläft, dein unruhiges Herz aus und er wird dir seine Ruhe geben. Lieber Junge, wir haben manchmal vom Beten geredet, vergiss es nicht und lass dich nicht irre darin machen. Durch's Beten wirst du stark, wirst *du ein Mann*.

Die Tränen gehören zum Erhabensten, was der Mensch hat. Darum vergeude sie nicht.

DBW 10.544.f.

Schaffe dir jeden Tag einige Minuten des Alleinseins, und denke über den kommenden oder den vergangenen Tag nach, über die Menschen, die dir begegneten; denke auch über dich selbst nach und das, was dir fehlt. Aber vergrübele dich nie in dich selbst hinein, sondern lass an den einsamen Stunden den teilnehmen, der auch deine Geheimnisse kennt. Jeder von uns hat Dinge, die er nie über seine Lippen bringt, die er verbirgt wie einen geliebten Schatz in seiner Einsamkeit. Nur Gott kennt sie; so zieh Gott in deine Einsamkeit hinein.

DBW 10.544

Beten können wir nur, weil Christus da ist, in ihm hat unser Gebet seinen Grund, denn durch ihn haben wir Gott zum Vater.

Betet ohn' Unterlass, kann darum nur heißen: Euer ganzes Leben sei ein Gebet, sei hingewendet zu Gott, sei eine Antwort auf Gottes Wort in Christus.

DBW 10.572.f.



Jeder Morgen ist
ein neuer Anfang –

Morgen- und Abendgebete

*Vor die tägliche Arbeit gehört
das morgendliche Gebet.
Nur so wird die Arbeit in der Erfüllung
des göttlichen Befehls getan.*

DBW 14.873

Der Segen des Morgengebetes

Aus der gewonnenen Einheit des Tages empfängt der ganze Tag Ordnung und Zucht. Im morgendlichen Gebet muss sie gesucht und gefunden werden, in der Arbeit wird sie bewährt. Das Gebet in der Frühe entscheidet über den Tag. Vergeudete Zeit, derer wir uns schämen, Versuchungen, denen wir erliegen, Schwäche und Mutlosigkeit in der Arbeit, Unordnung und Zuchtlosigkeit in unseren Gedanken und im Umgang mit anderen Menschen haben ihren Grund sehr häufig in der Vernachlässigung des morgendlichen Gebetes.

Ordnung und Einteilung unserer Zeit wird fester, wo sie aus dem Gebete kommt. Versuchungen, die der Werktag mit sich bringt, werden überwunden aus dem Durchbruch zu Gott. Entscheidungen, die die Arbeit fordert, werden einfacher und leichter, wo sie nicht in Menschenfurcht, sondern allein vor Gottes Angesicht gefällt werden. „Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen“ (Kol 3,23).

Auch mechanisches Arbeiten wird geduldiger getan, wenn es aus der Erkenntnis Gottes und seines Befehles kommt. Die Kräfte zur Arbeit nehmen zu, wo wir Gott darum gebeten haben, er wolle uns heute die Kraft geben, die wir für unsere Arbeit brauchen.

Die Psalmen: Das Gebetbuch der Bibel, S. 71 f.

Vom ersten Aufwachen
bis zum Einschlafen
müssen wir den anderen Menschen
ganz und gar Gott befehlen
und ihm überlassen
und aus unseren Sorgen um den andren
Gebet für ihn werden lassen.

DBW 8.256

Jeder neue Morgen
ist ein neuer Anfang unsers Lebens.
Jeder Tag ist ein abgeschlossenes Ganzes.
Der heutige Tag
ist die Grenze unsers Sorgens und Mühens.
Er ist lang genug,
um Gott zu finden oder zu verlieren,
um Glauben zu halten.
Darum schuf Gott Tag und Nacht,
damit wir nicht
im Grenzenlosen wanderten,
sondern am Morgen
schon das Ziel des Abends vor uns sähen.

DBW 14.871

Der Gott aber,
der es Tag und Nacht werden lässt,
der gibt auf Zeiten des Durstes
Zeiten der Erquickung,
Gott gibt Sturm
und er gibt ruhige Fahrt.
Gott gibt Zeiten der Sorge und Angst
und Gott gibt Zeiten der Freude.

DBW 15.373.f.

Es ist ein täglich neues Gebet,
wenn wir morgens unsere Augen auftun
und wenn wir sie des Nachts schließen,
dass Gott erleuchtete Augen
des Herzens geben wolle,
die offen stehen,
wenn der Tag
unsere natürlichen Augen betrügen will
und wenn die Nacht uns böse Träume vorspiegelt.

DBW 15.528

Alles,
was wir mir Recht von Gott erwarten,
erbitten dürfen,
ist in Jesus Christus zu finden.
Was ein Gott,

so wie wir ihn uns denken,
alles es tun müsste und könnte,
damit hat der Gott Jesu Christi nichts zu tun.
Wir müssen uns immer wieder
sehr lange und sehr ruhig
in das Leben,
Sprechen,
Handeln,
Leiden und Sterben Jesu versenken,
um zu erkennen,
was Gott verheißt
und was er erfüllt.

DBW 8.572.f.

Die alte Treue Gottes allmorgendlich neu zu fassen,
mitten in einem Leben mit Gott täglich ein neu-
es Leben mit ihm beginnen zu dürfen, das ist das Ge-
schenk, das Gott uns mit jedem neuen Morgen macht.

DBW 14.871.f.

Für stille Gebetszeit und gemeinsame Andacht muss
der Morgen eine Stunde hergeben. Das ist wahr-
haftig keine vergeudete Zeit. Wie könnten wir anders
gerüstet den Aufgaben, Nöten und Versuchungen des
Tages entgegengehen? Und ob wir auch oft nicht „in
Stimmung“ dafür sind, so ist es doch schuldiger Dienst

Quellenverzeichnis

Bilder

Seite 6: © stock.adobe.com/rawpixelcom

Seite 18: © stock.adobe.com/eyetronic

Seite 30: © stock.adobe.com/emotionpicture

Seite 34: © stock.adobe.com/EKH-Pictures

Seite 54: © stock.adobe.com/donwinni

Seite 62: © stock.adobe.com/Wolfilser

Seite 68: © stock.adobe.com/satori

Texte

Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Zitate aus der historisch-kritischen Ausgabe der Werke Dietrich Bonhoeffers (DBW):

DBW 4: Nachfolge

DBW 5: Gemeinsames Leben / Das Gebetbuch der Bibel

DBW 8: Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft

DBW 10: Barcelona, Berlin, Amerika 1928–1931

DBW 11: Ökumene, Universität, Pfarramt 1931–1932

DBW 12: Berlin 1932–1933

DBW 13: London 1933–1935

DBW 14: Illegale Theologenausbildung: Finkenwalde 1935–1937

DBW 15: Illegale Theologenausbildung: Sammelvikariate 1937–1940

DBW 16: Konspiration und Haft 1940–1945